

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juni d. J. den Concipisten des königlich ungarischen Ministeriums am Allerhöchsten Hoflager Géza Freiherrn Nagy von Töbör-Ethe zum Cabinets-Concipisten der achten Rangklasse extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlreform.

III.

Um den Charakter und Umfang dieser Wahlreform richtig zu erfassen, ist es angezeigt, sich des Ausgangspunktes der Action zu erinnern. Er liegt in der Bildung der Coalition. Die Coalition hatte von vornherein die Wahlreform in ihr Programm aufgenommen, und in der Erklärung des Minister-Präsidenten vom 23. November 1893 stand dieser Punkt bereits an oberster Stelle. So wenig damals noch die Anschauungen über das Wesen der zu schaffenden Wahlreform geklärt waren, so standen gleichwohl schon in jenem Zeitpunkt gewisse oberste Gesichtspunkte fest. Es sollte zunächst eine Wahlreform nur durch das Einvernehmen der der Coalition angehörenden Parteien geschaffen werden. Damit war von selbst die Forderung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechtes als abgelehnt zu betrachten. Vielmehr gieng das Bestreben dahin, eine umfassende Erweiterung der Wahlberechtigung durchzuführen, hiebei aber die politische Stellung und das bisherige Schwergewicht der Mittelstände so wenig als möglich zu alterieren. Welche Phasen die Wahlreform-Action durchmachte, welche verschiedenartigen, zum Theile weit auseinandergehenden Anschauungen und Bestrebungen nach Geltung rangen, ist wohl erinnerlich. Aus dem Gewirre der mannigfachen Strömungen ließ sich aber endlich doch eine Reihe gemeinlichlicher Ansichten über gewisse grundlegende Elemente gewinnen, die es dann der Regierung ermöglichten, die Führung in der Action zu übernehmen und bestimmte Directiven zu geben, um zu einem positiven Ergebnisse zu gelangen. Die Uebereinstimmung erstreckte sich im wesentlichen auf folgende Cardinalpunkte: Es sollte der Arbeiterschaft ein Wahlrecht ein-

geräumt werden, weil der ganze Zug der modernen social-reformatorischen Gesetzgebung dahin geht, der Arbeiterschaft eine feste berufliche Organisation zu geben. Andererseits jedoch wurde großes Gewicht darauf gelegt, neben der Arbeiterschaft auch die kleinsten Steuerträger zu berücksichtigen, welche bisher vom Wahlrechte ausgeschlossen sind. Endlich gieng die überwiegende Mehrheit der Anschauungen dahin, dass diesen beiden Gruppen kein gemeinsames, sondern jeder von ihnen ein selbstständiges Wahlrecht gegeben werden sollte, weil angesichts der weit größeren Anzahl der kleinen Steuerträger bei einer gemeinsamen Wahl das Arbeiter-Element nicht zur vollen Geltung käme. Das auf Grundlage dieser principiellen Anschauungen unter Mitwirkung der Regierung zustande gekommene Elaborat trägt nach seiner ganzen Structur in jedem seiner Züge deutlich und erkennbar den Charakter eines Compromisses an sich. Es stellt den Ausgleich zwischen den gegensätzlichen Parteibestrebungen dar, entspricht jenen principiellen Gesichtspunkten, welche der Ministerpräsident in seiner Erklärung vom 23. November 1893 aufgestellt hatte, und wird von der Regierung sowie von jenen parlamentarischen Factoren nachdrücklich unterstützt werden, welche die Wahlreformfrage dem Stadium der Agitation entziehen und sie einem positiven Ergebnisse entgegenführen wollen.

Ueber die Anzahl der neuen Wähler und deren Verhältnis zu den bisher Wahlberechtigten geben folgende Ziffern Aufschluss: Die Zahl der Reichsrathswähler beträgt gegenwärtig 1,984,628, darunter befinden sich 451,740 Wähler mit einer Steuerleistung unter fünf Gulden; das Hauptcontingent der letztgenannten Kategorie liefern die erwähnten drei Länder Galizien, Bukowina und Dalmatien mit zusammen 416,687 Wählern. Nunmehr sollen also das Wahlrecht erhalten alle Steuerträger unter fünf Gulden, soferne sie sonst die gesetzlichen Qualitäten aufweisen. Ihre Zahl beträgt im ganzen 1,619,532. Von dieser Zahl müssen jedoch diejenigen «Unter-Fünf-Gulden-Männer» abgezogen werden, welche schon jetzt in den genannten drei Ländern das Wahlrecht genießen und auch künftighin in der oberen Abtheilung der Städte und Landgemeinden verbleiben sollen. Es sind dies, wie bemerkt, 416,687 Wähler. Somit verbleiben als Wähler der neuen Unterabtheilung 1,202,844 Steuerträger. Denselben werden 34 Mandate zugewiesen, so dass ein Mandat auf ungefähr 35,000 Wähler entfällt.

Bei der Vertheilung dieser 34 Mandate unter die einzelnen Länder war zunächst die Erwägung maßgebend, dass jedes Land vorweg einen Abgeordneten erhalten muss. Da aber aus dem weiter angeführten Grunde für Triest überhaupt eine zweite Abtheilung nicht constituirt werden kann, so standen außer diesen von vornherein den Ländern zugewiesenen 16 Mandaten von der Gesamtsumme von 34 Mandaten noch 18 befehls der Vertheilung unter die Länder zur Verfügung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Juni

Die «Presse» nimmt an, dass die Berathungen in den beiden Delegationen ziemlich glatt verlaufen, dass also keine sensationellen Zwischenfälle vorkommen werden. Trotzdem werde die Session interessante Momente darbieten. Im Mittelpunkt des Interesses stehe der neue Minister des Auswärtigen. Es werde wohl niemand von ihm eine Aenderung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns erwarten oder befürchten. Man werde sich aber nach seinem politischen Credo erkundigen; die Aglarbi-Affaire dürfte zur Sprache gebracht werden. Es wäre aber gut, wenn die beiderseitigen Delegationen diese Affaire, welche ohnehin sehr viel Staub über alle Gebirge aufgewirbelt hat, recht gelinde und vorsichtig behandeln, da dieselbe so viele Dornen diplomatischer, confessioneller und staatsrechtlicher Natur enthält, dass es dabei ganz unverhofft allerlei blutige Finger und dann das Gaudium des dritten geben könnte.

Die Constituierung und die Vertheilung der Reserate im Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation ist in folgender Weise in Aussicht genommen: Obmann: Delegierter Dr. Ruß, Auswärtiges; Delegierter Dumba, Ordinarium des Heeres; Delegierter Graf Badeni, Extra-Ordinarium; Delegierter Popowski, Oberster Rechnungshof; Delegierter Chrzanowski, Marine; Delegierter Dr. Ruß, Bosnien; Delegierter Suez, Schlussrechnung; Delegierter Freiherr von Czedit.

Die persönliche Fehde der Radicalen gegen Crispi und der Ausfall der Stichwahlen am Pfingstsonntage veranlassen mehrere römische Blätter, sich mit der Frage einer Ministerkrisis zu beschäftigen. «Opinione» sieht in der moralischen Entrüstung der Rabi-

Feuilleton.

Kaiser Franz Josef I. als Jäger.*

I.

Den Traditionen seines Hauses getreu, war Kaiser Franz Josef von Kindheit auf dem streng weidgerechten Jagdbetriebe der alten Schule zugethan, und das ererbte Beispiel des weidgerechten, weidwerkenden, weidwerklich-schirmenden Monarchen bewirkte den ungeahnten Aufschwung, welchen der österreichische Jagdbetrieb in allen Gauen genommen hat.

Ist der Kaiser den tausenderlei Anforderungen, welche an seine Person gestellt werden, gerecht geworden, sind die Regierungsgeschäfte, welche das Opfer mancher Nacht erfordern mögen, erledigt — dann steigt er vom Thron herab und zieht dahin, wo auf dieser Erde der alles nivellierende, papierene Zeitgeist noch lange nicht hineingebrungen ist, um da nach echter, deutscher Mannesweise aus dem unverfälschten Jungbrunnen zu schöpfen, welchen das edle Weidwerk, das Recht der freien, seinem treuen Jünger bietet in der herrlichen Waldnatur.

Wenn die langgeschnäbelten, schattenhaften, heißbegehrten Wanderer, die Schnepfen, in den Thälern wie über den Höhen des nahen Wiener Waldes, des Lainzer Thiergartens und den entlaubten Gehölzen der Prater-Auen salzen und minnen — da beginnt das Erstlingsweidwerk des Kaisers im Jahre. Da spähen

am Morgen und Abend scharfe Jägeraugen durch den knospenden Frühlingswald empor zum Firmament, um, wenn der Drossel Sang verstummt, beim Klange des Gebetläutens die «Erste» sehen, hören und — melden zu können.

In wenigen Stunden sind dann die Dispositionen getroffen, die kleine Gesellschaft ist zur Stelle und der Monarch hat gewöhnlich in kurzer Zeit — von Dianens Huld begünstigt — «Die Erste der Saison» erlegt. Später, wenn vom lauen Süd gesprengt, die Eisdecken der Waldbäche zu krachen beginnen und in den unteren Lagen des Gebirges der weiße Leithund schwindet, wenn das Grün der Bäume, von den verhüllenden, starren Decken befreit, allmählich zum Vorschein kommt und die Lärchen zu knospen, die Blümlin zu spritzen anfangen — dann geht das Liebesleben eines schönen, stolzen Waldbewohners auf, «die Hahnenfals».

Von den Schneehängen der niederösterreichischsteirischen Grenzgebirge bis weit hinein ins Thal der rauschenden Mürz zur Rax- und Schnee-Alm gibt es vom Forsthaus bis zum Gehöft des Jagdbauern und von diesem bis zur fernem Polzknechtstube nur eine Parole: «Hahnverlosen» . . . «Schneefreie Hahnen» . . . «Der Kaiser kommt» . . . Und eines Abends trägt das Dampfross, welches über den Semmering den üppigen Gefilden des Südens zubraust, die Kunde, dass der Zug den Jagdherrn zu seinen Hahnen, seinen Jägern gebracht — wie alljährlich — vom Fels zum Meer.

Es sind in Wahrheit wohl die Treuesten der Treuen, die da im verschneiten, windverwehten, eisigen Hochgebirge die Hahnen einzurichten haben für ihren Kaiser. Ein heute nicht allzu häufiges Maß von Auf-

opferung und Pflichttreue gehört zu dem Berufe des Hahnverlosers, der in der graufigsten Zeit viele Nächte weit ab von der Behausung, hoch in den Bergen, bei jedem Wetter verbringen muss, um seine Hahnen sicher verhören und den Monarchen selbst führen und — zum Schusse bringen zu können. Da schwindet die Etikette mit ihren peinlichen Formen und dem großen Gefolge. In der landesüblichen Tracht erscheint der Monarch unter seinen Jägern; der einfache Hahnverloser allein, der die sichersten Hahnen hat — er geleitet die Majestät des Kaisers, und aufwärts gehts die steilen Lehnen des «Glashütter» oder anderer bevorzugter Falzplätze — allein in der Waldnacht beim lergen Schimmer der Laterne, dem biedereren Jägerherzen vertrauend. Bis zu sieben Hahnen hat der Kaiser an einem Morgen gestreckt, bis zu einunddreißig in einem Frühjahr, und manchen davon, der weithin sichtbar auf dem freistehenden Lärchenaste gefalzt, mit dem Stutzen herabgeholt aus der laubigen Höhe — wie es so edlem Federwilbe auch gebührt.

Vom Jahre seines Regierungsantrittes 1848 bis 1884 hat Kaiser Franz Josef in den verschneiten Bergen von Payerbach, Reichenau und Würzzuschlag 562 Auerhahnen in weidgerechtem Anspringen erlegt — eine sehr große Zahl, wenn man bedenkt, dass der Monarch mit dem Abschuss erst beginnt, wenn jeder Hahn schon eine Anzahl Hennen getreten hat, und wenn man die Schneeverhältnisse der Hochalpen kennt, die das Weidwerk eben weit mühsamer gestalten, als das in der Ebene. «Buchenaus raus, Hahnfals aus» heißt es im Sänge; ein anderes Weidwerk beginnt.

Die Zeit, da das Edelweiß blüht in unseren Bergen, der edle Hirsch gefegt hat und die Gemspürsch

* Aus der anlässlich der in Wien stattgehabten internationalen Hunde-Ausstellung erschienenen Festschrift der illustrierten Jagdzeitung «St. Hubertus», Cöthen (Anhalt).

calen nur ein Mittel, um Crispi zu stürzen; sie hält dies für verderblich, weil ein durch die Radicales bevormundetes Cabinet alle Errungenschaften des letzten Jahres in Frage stellen, Verfassung, Ordnung und Credit bedrohen würde.

Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» erklärt die Nachricht der «Rheinisch-Westfälischen Zeitung», daß der Kaiser durch die deutsche Botschaft in Paris bei Pasteur vertraulich habe anfragen lassen, ob er die Verleihung des Ordens Pour le mérite annehmen würde, als absolut falsch.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist Challemeil-Lacour nicht unbedenklich erkrankt. Im Senate macht man sich schon darauf gefaßt, ihm einen Nachfolger zu geben. Als Candidat wird Floquet genannt.

Ueber den Aufstand in Cuba verlautet vom 6. d. M.: Aus Anlaß der vom Marschall Martinez Campos eingelaufenen Nachrichten hatte der Colonienminister eine längere Conferenz mit Sagasta, und ist in der Kammer Sitzung heute eine Regierungsvorlage eingebracht worden, welche die Absendung der nothwendigen Geldmittel nach der Insel Cuba zum Gegenstande hatte. Der Kriegsminister erklärt, daß er zur Anwerbung von Freiwilligen schreiten werde.

Aus Petersburg, 2. Juni, wird der «Voss. Ztg.» geschrieben: Rußlands vorsichtiges Vorgehen in Mittelasien tritt deutlich in der Pamirfrage hervor. Die durch den Vertrag mit England geschaffene neutrale Zone überhebt Rußland der Nothwendigkeit, weitere Millionen für das ungasliche Pamir zu opfern; statt des Pamirpostens wird die Errichtung einer kleinen Befestigung zur Ferghanagrenze hin beabsichtigt, wo ein kleiner Beobachtungsposten genügen wird. In administrativer Hinsicht besteht der Plan, den russischen Pamir mit dem Kreise Dsch im Ferghanagebiete zu vereinigen und durch einen Gehilfen des Kreishefs verwalten zu lassen.

Wie aus Sofia gemeldet wird, ist die Deputation nach Petersburg noch nicht endgiltig zusammengestellt. Die Schwierigkeiten gehen von der hohen Geistlichkeit aus, die vor der Zusage ihrer Theilnahme an der Deputation die Gewissheit zu haben wünscht, in Rußland empfangen zu werden. Diese Gewissheit ist jedoch die Regierung nicht in der Lage, ihr zu geben.

Die englischen Blätter billigen den armenischen Reformplan, von dem sie eine Besserung der Zustände in der gesammten Türkei erwarten, und schlagen einen ruhigeren Ton gegen die Türkei an. Nach dem Bairamsfest ist der Rücktritt des türkischen Cabinets zu erwarten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser in Graz.

Statthalter Freiherr von Rübecl ließ nachfolgendes Allerhöchstes Handschreiben veröffentlichen:

«Lieber Freiherr von Rübecl! Während der letztverfloffenen Tage sind Mir nicht nur in der Landeshauptstadt Graz, wohin Mich ein schöner Anlaß geführt, und wo Mir ein so warmer Empfang bereitet wurde, sondern auch seitens Meines getreuen steirischen Volkes überhaupt so viele herzliche Beweise von Liebe und Anhänglichkeit gegeben worden, daß Ich mit wahrhafter Freude zurückblide. Ich beauftrage Sie, allen, die aus nah und fern hiehergeeilt sind, um sich an diesen loyalen

aufgeht, findet den Kaiser Jahr für Jahr in Jschl, dem herrlich gelegenen Hoflager an den Ufern der grünen, schäumenden Traun. Wer kennt es nicht, das vielbesungene, felsstarrende, schneumränzte Salzkammergut mit seinen bald lieblich-annuthigen, bald wildschauerlichen Bergseen, die um das Traunthal herum ausgegossen sind, an denen — hineingebaut in die tiefste Waldeinsamkeit, so recht, um der müde gewordenen Seele Ruhe zu gönnen — die Jagdhäuser unseres Kaisers liegen! — Hoch droben in den unergründlichen Feldern von Bergföhren, tausende von Metern über dem Meerespiegel, am Rande des Firngrats, im zackigen Gesele des Kalkgebirges und — wieder tief unten im Waldthal, am lieblichen Ufer des vorderen Langbath- und Offensees stehen die einfachen, kunstlosen Holzbauten für den Monarchen und dessen Jagdgesellschaft, welche da in «den Kaiserzimmern» Tage und Wochen zu verbringen pflegt.

Die größeren Jagdhäuser am Offensee und Langbathsee sind auf das einfachste eingerichtet und bergen außer den Schätzen an Geweißen, Gehörnen und Krickeln, welche die Jahre hier aufgespeichert haben, außer den Werken und Bildern der Altmeister deutschen Weidwerkes, wie: Joh. Elias Rüdinger, Döbel, Fleming, weder Ausstattung noch Prunk in ihren Räumen. Ein gastlich und wohnlich Jägerheim stellt so ein «Kaiserhaus» dar, ein «Waldfried» im Waldfrieden. Unmittelbar an dasselbe sind die geräumigen «Stuben» für das Jagdpersonal und die Treiber angebaut. Da geht es denn nach gelungener Jagd bei schäumendem Bier und dem schrillen Klange der Schwegelpfeifen, beim Schwirren der Bither und fröhlichen «Jodeln» gar lustig her.

Rundgebungen zu theilhaben, Meinen innigsten Dank bekanntzugeben. Mein hierortiges Verweilen bot zudem neuerlich Gelegenheit, Mich von dem sichtlich Aufschwung und Gedeihen der Landeshauptstadt persönlich zu überzeugen, und Ich scheide mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die allseitigen patriotischen Bestrebungen auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens, welchen Ich, wie bisher, auch fernerhin gern Meine wohlwollende Fürsorge zuwenden will, im ganzen Lande zum reichsten Segen gereichen mögen.

Graz, 5. Juni 1895.

Franz Joseph m. p.

Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Allerhöchsten Aufenthaltes in Graz für nachstehende Vereine und Institute in Graz folgende Spenden aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht: dem Executen-Unterstützungs-Vereine 100 fl., dem katholischen Männervereine zugunsten der Knaben-Erziehungsanstalt «Sorumäum» 200 fl., dem Frauenvereine für Krippenanstalten 100 fl., dem Frauenvereine zur Gustav-Adolf-Stiftung für das evangelische Waisenhaus 200 fl., dem israelitischen Frauenvereine 200 fl., dem Grazer Schutzvereine für verwahrloste Jugend und sonstige zu bessernde Personen 100 fl., dem Privat-Pensions-Institute für Witwen und Waisen der Volksschullehrer in Steiermark 100 fl., für die Kaiser-Franz-Josef-Volksschule 100 fl. und für das Freitisch-Institut an der k. k. Universität 500 fl.

— (Ein verhafteter «Banquier».) Aus Budapest wird gemeldet: Der «Banquier» Emanuel Kaniz wurde am 6. d. M. nach mehrstündigem Verhöre verhaftet. Eine Cantinen-Inhaberin Namens Smrcal erstattete gegen ihn die Anzeige, daß er ein Depot von 10.000 fl., welches sie ihm für Speculationsgeschäfte übergeben hatte, unterschlagen, ferner durch Heiratsanträge einen weiteren Betrag von 5000 fl. und Effecten im Werte von mehreren tausend Gulden entlockt habe. Ein Comptoirist erstattete gegen ihn die Anzeige, daß er ihn gegen eine Caution von 250 fl. ausgenommen, aber weder beschäftigt noch bezahlt, sondern um das Geld betrogen habe. Kaniz ist im Jahre 1880 in Wien zu 7 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden, da er bei Rothschild mit einem Complicen 800.000 fl. unterschlagen und auf der Börse verspielt hatte.

— (Hochwasser.) In Dalingen gieng am 6. d. nachts ein Wollenbruch nieder. Die hoch angeschwollene Eyach riß ein Wohnhaus sammt den Bewohnern fort. In Frommern wurden vier Häuser weggerissen. In Dürrwangen schwemmte das Hochwasser ein Haus weg. In Dalingen sind zehn und in Frommern sieben Personen ertrunken; neuen Personen werden außerdem vermisst. In Laufen sind 15 Personen ertrunken. — Minister von Bischof sendete technische Truppen zur Unterstützung der Gemeinden ab und gab die Ermächtigung zur Heranziehung von Pionieren auf Staatskosten. — Infolge einer zwischen Pinczehely und Simonlyernya am 6. d. nachts durch ein furchtbares Unwetter angerichteten Ueberschwemmung ist ein Güterzug entgleist. Fünfzehn Waggons wurden zertrümmert, es wurde aber niemand verwundet. — In Stainz ist am 6. d. nachmittags ein großes Hagelwetter niedergegangen. Die Stainz und die Laßnitz sind hoch angeschwollen und haben schon vielfach Schaden angerichtet. — Das am 6. d. nachts nieder-

Skippen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschürna u.

(102. Fortsetzung.)

«Wilst du den Brief nicht lesen, Geliebter?» fragte sie eine halbe Stunde später, als sie endlich dahin gekommen waren, vernünftig zu reden, statt nur zu stammeln und zu küssen.

«Wozu?»

«Er stammt von dem Prinzen Strusa.»

«Wohl möglich!»

Sie ließ sich wieder in seine Arme ziehen, aber sie sagte mit einer Schelmerei, die ihr über die Wägen reizend stand:

«Du bist sehr leichtsinnig, mein Herr Gemahl! Du weißt ja noch gar nicht, ob ich wirklich so unschuldig bin, wie du meinst. Da, sieh her!»

Sie lief nach dem Tische hinüber, öffnete das Kästchen und nahm aus demselben ein glitzerndes Etwas, das sie ihm brachte.

Sein Gesicht war ernst geworden.

«Das, gerade das konntest du ihm jemals schenken, Tessa?» sagte er vorwurfsvoll.

Sie lehnte sich schmeichelnd an ihn.

«Hab' ich dich, mein Dithello? Nein, beruhige dich, ich habe ihm dieses kleine Schmuckstück nicht gegeben; bis heute wußte ich gar nicht, daß es in seinem Besitze war! Hier, du böser, geliebter Mann, lies den Brief, und dann sollst du meine Beichte hören!»

Er that ihr den Willen.

«Gnädigste Frau!» las er. «Was Sie mir damals im Garten Ihrer Villa sagten: es gibt noch ein Glück,

gegangene Gewitter mit Hagelschlag hat an vielen Orten Niederösterreichs, namentlich in Leobersdorf, in den Nachbarorten von Wiener-Neustadt, dann auch in Debenburg große Verheerungen und ungeheuren Schaden angerichtet. In Wien selbst ereignete sich kein ernstlicher Unfall.

— (Polizeipräsident v. Richthofen.) Der Polizeipräsident von Berlin, v. Richthofen, der sich auf Urlaub in Bonn befand, ist daselbst an Lungenentzündung gestorben. Er war ehemals Landrath von Stolp und wurde an Stelle Madais im Jahre 1885 nach Berlin berufen.

— (Große Hitze.) In London und im größten Theile von England herrschte die letzten Tage außerordentliche Hitze. In den Binnengrafschaften kamen viele Gewitter zum Ausbruche. Aus London, 31. Mai, schreibt man: Gestern erreichte das Thermometer 86.2 Grad Fahrenheit im Schatten; seit 27 Jahren ist das im Mai nicht vorgekommen und seit 55 Jahren war nur ein Maitag heißer, nämlich der 28. Mai 1847; an ihm stieg das Thermometer auf 87.6. Die Hitze wurde noch empfindlicher gemacht durch einen heißen Wind, der alle Annehmlichkeiten eines Scirocco hatte. Die Nacht brachte heftige Gewitter und Regen; die Atmosphäre ist aber dennoch sehr drückend.

— (Kessel-Explosion.) Durch eine Kessel-Explosion in den Gruben von Betarede wurden sechs Arbeiter getödtet und drei schwer verletzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Situation.

* Welcher Mensch freut sich nicht auf die Stunden, wo er nach gethauer Arbeit in Gottes schöner Natur weilen kann? Wahrlich Stunden, in denen das Gemüth heiter wird, der Bewohner Saibachs für kurze Zeit Kummer und Sorgen und selbst die Erbdennoth vergißt. Doppelten Wert hat gegenwärtig, da der wüste Anblick der zerstörten Straßen, der lästige Staub den Aufenthalt in der Stadt oft unerträglich macht, die herrliche Umgebung mit ihren prächtigen Anlagen.

Eine entzückende Augenweide gewähren die Anlagen unter Livoli mit ihren Lebtouybeeten und verschiedenen Neuheiten in allen Farbennuancen.

Frühlingszeit, schöne Zeit! Sie kommt jedes Jahr wieder, und jedesmal bringt sie neue Freuden mit. Und niemals war sie uns willkommener, wie in den schweren Tagen, nie begrüßten wir inniger die grünen, bußigen Räume, wo man das Glück ewiger Jugend empfindet, denn im Vergessen dessen, was da war, im Fassen auf eine frohe Zukunft liegt der beste Trost, und zu den wertvollsten Gütern, die der Himmel uns bescherte, gehören: die verschönernde Erinnerung an Gewesenes und die rosig-gefärbte Hoffnung auf das Kommen.

Schließlich noch eines: Die feindlichen Elemente können wieder zerstören aber — wie ein großer Dichter sagt — nicht das geistige Wesen des Menschen; der denkende Mensch ist edler als die Elemente, und das Uebelere kann das Edlere nicht vernichten!

Seit dem letzten vom Pfingstsonntage gemelbten Erdstöße wurden in den verflossenen Tagen nur unbedeutende Vibrationen beobachtet, die überdies der größte Theil der Bevölkerung kaum verspürte.

auch für Sie, lernen Sie nur, es erfassen — das hat sich an mir erfüllt. Ich habe ein Mädchen gefunden, das mich entzückt, das ich liebe — anders, wie ich Sie einst geliebt habe, aber nicht minder heiß. Sie waren immer die Göttin, zu der ich emporjah. Blanche Montimmer ist das süße, holbe, geliebte Weib, das Schwächen und Fehler hat wie ich, aber auch ein zärtliches Herz und ein gutes dazu. Meine anbetende Verehrung gehört nach wie vor Ihnen. Zweimal war ich nahe daran, Ihnen zu zürnen. Damals, als ich unter tausend Schmerzen von Ihnen Abschied nahm und Sie mir sagten: Ich würde lieber sterben, als mein gegebenes Wort brechen! Und dann in diesem Herbst, als Sie mich von sich wiesen mit den grausamen Worten: Sie haben immer nur meine Phantasie, nie mein Herz beschäftigt, und in mein Mitleid für Sie hat sich immer Geringschätzung gemischt! Es waren grausame Worte, aber sie haben ihren Zweck erfüllt. Sie haben mich herausgerissen aus einem Rausch und mich mir selbst wiedergegeben. Wenn ich kein Ehrloser geworden bin, so danke ich es Ihnen. Sie haben mich zurückgeführt. Gott von dem Abgrund, vor dem ich stand. Sie haben mich zum Leben, zum Glück, zur Tugend zurückgeführt. Diesem schenke Ihnen seinen reichsten Segen dafür. — Dieses Schmuckstück, das ich damals, nachdem Sie mich verlassen hatten, unter der Buche am Waldbrande fand, behielt ich widerrechtlicher Weise. Vergeben Sie mir auch das noch zu dem vielen, was Sie mir zu verzeihen haben. In dankbarer Ergebenheit Egon Strusa. Ehrfurchtsvoll beugte Ralph Bähringen sich auf die Hände seiner jungen Frau herab. «Ich bin deiner nicht wert, du Engel,» sagte er, auf tiefste ergriffen.

Die Reparaturarbeiten anbelangend, lässt sich nicht viel Neues berichten. Der südliche Thurm der Jakobskirche ist abgetragen, der zweite dürfte baldigst folgen. Die Einrüstung sowie die Demolierungsarbeiten an der Marien- und Tirnauer Kirche werden fortgesetzt. Ein rascher Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten dürfte erst nach Erledigung der bekannten wichtigen Vorbedingungen zu erwarten sein.

Die Reconstructionsarbeiten im Museum Rudolfinum schreiten unter der Leitung des Herrn Landes-Ingenieurs B. Grasty rüstig vorwärts.

Im Stiegenhause und den beiden Gängen der Schmalfronten mussten die gewölbten Plafonds ganz abgegriffen werden, so dass man das Gebälke des Dachstuhltes sieht und zur Neueinwölbung geschritten werden muss. Diese wird mit Beton nach dem Systeme Monier erfolgen, wodurch das Gewicht des Gewölbes auf den fünften Theil des vorigen reducirt wird.

Das Gemäuer des Stiegenhauses wurde durch vier senkrechte Eisenschienen gestützt, welche von drei gewaltigen Eisenreifen umspannt sind, die wieder durch starke Eisenstangen in den Hauptmauern verankert wurden. Durch das Anziehen der Schrauben an diesen Anker schlossen sich die Sprünge einigermaßen, wie dies aufgeklebte Papierblätter deutlich bewiesen.

Die hofseitigen Hauptmauern, welche durch das Erdbeben sich herausgeneigt hatten, wurden durch Eisenstiefen an die äußeren Hauptmauern angezogen und werden so die neuanzuführenden Plafonds in den Gängen gestützt. In den Sammlungsälen wird längs der zahllosen Sprünge in den Plafonds und Seitenmauern der Verputz herabgeschlagen und erneuert. Die genieteten glatten Eisenträger der Decken werden mit Drahtnetzen überkleidet, um das Abfallen des Mörtels fernerhin zu verhüten. Das Loslösen des Verputzes von den durch das Erdbeben dissocierten Eisenträgern hat bekanntlich einen großen Theil des Schadens in und auf den Vitrinen verschuldet. Natürlich sieht es in den einst so peinlich sauber gehaltenen Sälen jetzt recht ungemüthlich aus.

Schuttmassen bedecken die Parketen, zerstückeltes Eisen, respective ihre Rasteln, lagern zwischen den Vitrinen aufgeschüttet. Wollen feinen Kalkstaubes erfüllen die Räume und überdecken die Kästen und Glastafeln, und was sonst da steht, mit einem grauweißen Niederschlage, dessen feinste Partien natürlich durch alle Fugen und Lücken eindringen. Es dürfte noch so manche Woche ins Land gehen, ehe die mürtelgrauen welschen Gäste das Haus verlassen werden, um den Männern des Pinsels und der Patrone das Feld zu räumen. Sind endlich diese mit ihrer Arbeit fertig, welche die letzten Spuren der schrecklichen Momente an den Wänden verwischt, rechter Verwalt haben werden, dann beginnt die ebenso mühevoll als zeitraubende Arbeit der Wiederaufstellung und Neuordnung der durcheinander geworfenen Objecte in den Sammlungen. Jedes Stück muss von seiner Stelle genommen werden, jede Stellage, jedes Fach, jede Glasplatte, ja jedes Stück wird vom Staube gereinigt werden müssen. Die Arbeit wird einer Neuaufrichtung fast gleichkommen, nur um die gründliche Reinigung vom überall einbringenden Kalkstaube vermehrt sein. Indes auch dies wird durchgeführt werden, und der gewiss nicht unberechtigte Stolz unseres Landes, unser schönes Landes-

museum wieder neuberjüngt dastehen, um seine Pforten dem Studium und den wissenschaftlichen Arbeiten wieder zu eröffnen.

* Nach Evacuierung der von Delogierten besetzten Schulräumlichkeiten stellte sich die Zahl der wirklich Obdachlosen geringer dar, als man ursprünglich annahm, denn es mussten nur gegen 136 Personen in Baracken untergebracht werden. Es wurde daher auch von der geplanten Mietung von durch Firmen zu erbauenden Baracken Umgang genommen. Allerdings darf hierbei nicht übersehen werden, dass zahlreiche Obdachlose gegenwärtig provisorische Unterkünfte innehaben, deren Räumung in absehbarer Zeit erfolgen muss. Solche Unterkünfte bilden beispielsweise die Reitschule, die Schleichner'schen Baracken, Magazine, Scheunen u. s. w. Außerdem haben viele Familien einen vorübergehenden Aufenthalt auf dem Lande gewählt oder sind auf mehrere Monate verreiselt. Hauptsächlich werden bis zum Eintritte der schlechten Jahreszeit die meisten Wohnungen in den nicht zur Demolierung bestimmten Häusern soweit hergestellt sein, dass sie bezogen werden können.

Fertiggestellt wurden in den letzten Tagen vier neue Baracken vor der Herz-Jesu-Kirche und sämtliche von den Pionieren erbauten Baracken. In der Meierhofgasse nahen drei permanente Baracken der Vollendung. Neu errichtet werden: eine Baracke in der Messelstraße, zwei Baracken in der Triefterstraße nach zweierlei Typen.

* Die unentgeltliche Verköstigung Bedürftiger auf den bekannten sechs öffentlichen Plätzen wurde neuerlich eingeschränkt und wird in den nächsten Tagen ganz eingestellt werden. Hingegen werden an jene Familien, welche infolge der Katastrophe in Nothlage gerathen sind und denen die Subsistenzmittel fehlen, Naturalien zur Selbstverpflegung abgegeben werden. Die Zahl dieser Nothleidenden dürfte noch immer genug bedeutend und die Zahl 600 nicht zu hoch gegriffen sein.

Die Nothstandsküche (Nobelsküche) beim Museum erfreut sich eines ungeschwächten Zuspruches und ist demoralen thatsächlich gastlich-einladend eingerichtet. Es sind beide Küchenwagen in Action und die Anfrage von Tag zu Tag stärker.

— (Frohnelechnam.) Am Frohnelechnamstage, Donnerstag den 13. d. M., werden Seine k. und k. Apostolische Majestät und Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge früh um 7 Uhr nach der St. Stefans-Metropolitan-Kirche fahren, um dem Hochamte und der feierlichen Procession beizuwohnen.

— (Fabrikfalsch zur Verhinderung der Eissbildung.) Das hohe k. k. Finanzministerium hat die k. k. Finanzdirection ermächtigt, jenen Unternehmungen (Eisenbahnen, Tramway, Bergbau - Unternehmungen etc.), welchen vom Finanzministerium bereits einmal der Bezug von Fabrikfalsch behufs Verwendung zur Verhinderung der Eissbildung, sowie Auflösung von Eis und Schnee im Winter bewilligt worden ist, in Zukunft über fallweises Ansuchen den Fortbezug des Fabrikfalsches unter den Bedingungen der ersten Bewilligung (insbesondere inbetreff der Denaturierung) in dem jeweils erforderlichen Ausmaße im eigenen Wirkungskreise zu gewähren.

— (Die Stabsofficiers-Approbation.) Zur Nachweisung der für den Stabsofficier erforderlichen theoretischen Kenntnisse werden laut Reichs-Kriegsministerial-Erlass für das Jahr 1896 aufgefodert: Von den Fußtruppen: die Hauptleute bis einschließlich des Hauptmannes Franz Alexandrowicz des Infanterie-Regiments Nr. 85; von der Cavallerie: die Rittmeister bis einschließlich des Rittmeisters Franz Merz, übercomplett im Uhlanen-Regiment Nr. 1, commandirt beim Generalstabe; von der Feld- und Festungs-Artillerie: die Hauptleute bis einschließlich des Hauptmannes Eugen Sagasser des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 9. Für die Hauptleute der Feld- und Festungs-Artillerie ist mit dieser Aufforderung auch jene zur Frequentierung des Specialcurfuses ihrer Waffe verbunden.

— (Personalnachricht.) Das kunstfönnige Publicum unserer Stadt wird jedenfalls mit Bedauern vernehmen, dass Fräulein Johanna Edle von Pollack, Tochter des k. k. Hofrathes Ritter von Pollack in Wien, welche als Gesangslehrerin und Concertsängerin der philharmonischen Gesellschaft geschätzt und beliebt war, infolge der Erdbeben-Katastrophe ihre bisherige Stellung gekündet und Laibach verlassen hat.

— (Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Belbes) versendet einen Separat-Abdruck aus mehreren Nummern der «Fremden-Zeitung» mit den poetischeren Schilderungen über die Perle von Oberkrain und seiner herrlichen Umgebung. 21 gelungene Illustrationen nach Photographien von B. Bergtperer in Belbes veranschaulichen den erläuternden Text. Wir schließen uns vom Herzen den Worten des Verfassers an, der den warmen, innigen Wunsch ausdrückt, es möge seine Schilderung recht viele Menschen veranlassen, Krains Juwel, Belbes am See, das gottbegnadete und gesegnete Thal, die Schönheit und Erhabenheit seiner Umgebung zu besuchen, es möge der anmuthige See, der lauschige

Wald zahlreichen Freude und Genuss bereiten. Sie mögen auf den lichten Höhen der Krainer Berge jene unvergleichliche, ungetrübte Freude empfinden, wie sie nur Großes und Erhabenes bereiten kann jenem, der mit offenem Auge und freiem Herzen die gewaltige Sprache der ewigen Natur erfasst.

— (Wärtercurse.) Der k. k. Bezirksarzt Herr Dr. Julius Kohnmuth hat am 31. Mai den Curse zur Heranbildung von Krankenwärtern in Abelsberg selbst und am 1. Juni in St. Peter abgehalten. Es haben sich an diesem Unterrichte, wobei auch das Desinfectionsverfahren geübt wurde, im ganzen 39 Personen betheiligt.

— («Argo.») Nummer 2 der vom Museal-Custos Herrn Professor A. Müller herausgegebenen Zeitschrift für Krainische Landeskunde enthält eine Zusammenstellung sachlicher Auszüge aus den Berichten, welche die Saibacher Tagesblätter bis 27. Mai über das Erdbeben in Krain aus den verschiedenen Landestheilen brachten. Die Notizen sind geographisch in der Weise geordnet, dass man sich das ganze Land in fünf Zonen getheilt denkt, in welchen, von SW. bis NO. fortschreitend, die Ortsberichte eingetragen sind. Ueber den Verlauf der Erscheinungen in Laibach wird ein specieller Bericht veröffentlicht. Zur näheren Orientierung dient eine der Zusammenstellung beigegebene «Erdbebenkarte von Krain», die in übersichtlicher Weise die Ausbreitung und die Folgen der Elementar-Katastrophe veranschaulicht.

— (Diebstähle.) Der Bauarbeiter Val. Birc stahl vorgestern dem Musikinstrumenten-Händler Josef Ribic auf dem Alten Markte eine goldene Uhr sammt Kette im Werte von 80 fl. und wollte dieselbe dem Uhrmacher Somniz auf der Petersstraße verkaufen, der jedoch die Verhaftung des Diebes veranlasste. Derselbe gestand sein Verbrechen ein und wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Weiters arrelierte die städtische Sicherheitswache die siebzehnjährige Francisca Kastelic aus Bees, die wegen eines begangenen Diebstahles verfolgt wurde.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni kamen in Laibach zur Welt 18 Kinder, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 1, Magenkatarrh 1, Altersschwäche 1, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 7. Unter den Verstorbenen befanden sich 17 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet 3 Diphtheritis-Fälle.

— (Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Randia) wurden im Monate Mai 1. J. 60 männliche Kranke aufgenommen. Die Zahl sämtlicher in diesem Monate allort Behandelten belief sich auf 88, von denen 43 geheilt und 12 gebessert wurden, während 2 gestorben sind. Mit Schluss des Monats verblieben demnach noch 31 Kranke in der Anstalt.

— (Rindfleisch-Preise.) Im Monate Mai d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch in Abelsberg 52 kr., in Feistritz 52 kr., in Senofetsch 44 kr., in Wippach 48 kr., in Radmannsdorf 48 kr., in Alsling 46 kr., in Kronau 54 kr., in Kropp 46 kr., in Belbes 52 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Rudolfswert 52 kr., in Seisenberg 48 kr., in Treffen 48 kr., in Gurksfeld 52 kr., in St. Barthelma 40 kr., in Landstraf 44 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in Großdolina 40 kr., in Gottschee 48 kr., in Großschätz 44 kr., in Reisking 46 kr., in Vittai 50 kr., in St. Martin bei Vittai 48 kr., in Sagor 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Krainburg 52 kr., in Wischoflad 50 kr., in Neumarkt 54 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mötling 48 kr., in Voitsch 42 kr., in Jbria 48 kr., in Altenmarkt bei Vaas 44 kr., in Planina 50 kr., in Bizkniz 50 kr.

— (Localbahn Triefl-Sessana.) Das k. k. Handelsministerium hat die k. k. Statthalterei in Triefl beauftragt, hinsichtlich des von Ludwig Rätz, Fabrikant, und Karl Pelz, Ingenieur in Triefl, vorgelegten Vorprojectes für eine schmalspurige, mit der Spurweite von 0.76 Meter auszuführende Localbahn (Dampf-Tramway) von Triefl über Opfina nach Sessana die Tracen-Revision in Verbindung mit der Stations-Commission einzuleiten.

— (Verbotenes Einhüllungs-papier.) Aus Anlass der Ermittlung, dass in einer Anzahl von Handelsgeschäften in Triefl zur Einhüllung von Eswaren Papiere verwendet wurden, welche sich als durch Zufall von Schwefelspat (Bariumsulfat, Permanentweiß), der sich beim Verbrennen des Papiers durch Grünfärbung der Flamme kenntlich macht, oder mit Gips (Calciumsulfat) oder Kaolin künstlich schwer gemacht erwiesen, wurde die Verwendung derartiger Papiere zur Einhüllung von Eswaren verboten, da durch solche Papiere, welche schon auf der Wage eine Benachtheiligung der Consumenten verursachen, die Eswaren in einem die Gesundheit derselben beeinflussenden Maße verunreinigen und denselben insbesondere durch das mit Schwefelspat versetzte Papier, wie durch Versuche constatirt wurde, giftige Wirkungen beigebracht werden können.

— (Vereins-fassung der Eisenbahntarife.) Die nächste gemeinsame Conferenz der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Directoren, welche am 12. d. in Tatra

Die Reparaturen anbelangend, lässt sich nicht viel Neues berichten. Der südliche Thurm der Jakobskirche ist abgetragen, der zweite dürfte baldigst folgen. Die Einrüstung sowie die Demolierungsarbeiten an der Marien- und Tirnauer Kirche werden fortgesetzt. Ein rascher Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten dürfte erst nach Erledigung der bekannten wichtigen Vorbedingungen zu erwarten sein.

Die Reconstructionsarbeiten im Museum Rudolfinum schreiten unter der Leitung des Herrn Landes-Ingenieurs B. Grasty rüstig vorwärts.

Im Stiegenhause und den beiden Gängen der Schmalfronten mussten die gewölbten Plafonds ganz abgegriffen werden, so dass man das Gebälke des Dachstuhltes sieht und zur Neueinwölbung geschritten werden muss. Diese wird mit Beton nach dem Systeme Monier erfolgen, wodurch das Gewicht des Gewölbes auf den fünften Theil des vorigen reducirt wird.

Das Gemäuer des Stiegenhauses wurde durch vier senkrechte Eisenschienen gestützt, welche von drei gewaltigen Eisenreifen umspannt sind, die wieder durch starke Eisenstangen in den Hauptmauern verankert wurden. Durch das Anziehen der Schrauben an diesen Anker schlossen sich die Sprünge einigermaßen, wie dies aufgeklebte Papierblätter deutlich bewiesen.

Die hofseitigen Hauptmauern, welche durch das Erdbeben sich herausgeneigt hatten, wurden durch Eisenstiefen an die äußeren Hauptmauern angezogen und werden so die neuanzuführenden Plafonds in den Gängen gestützt. In den Sammlungsälen wird längs der zahllosen Sprünge in den Plafonds und Seitenmauern der Verputz herabgeschlagen und erneuert. Die genieteten glatten Eisenträger der Decken werden mit Drahtnetzen überkleidet, um das Abfallen des Mörtels fernerhin zu verhüten. Das Loslösen des Verputzes von den durch das Erdbeben dissocierten Eisenträgern hat bekanntlich einen großen Theil des Schadens in und auf den Vitrinen verschuldet. Natürlich sieht es in den einst so peinlich sauber gehaltenen Sälen jetzt recht ungemüthlich aus.

Schuttmassen bedecken die Parketen, zerstückeltes Eisen, respective ihre Rasteln, lagern zwischen den Vitrinen aufgeschüttet. Wollen feinen Kalkstaubes erfüllen die Räume und überdecken die Kästen und Glastafeln, und was sonst da steht, mit einem grauweißen Niederschlage, dessen feinste Partien natürlich durch alle Fugen und Lücken eindringen. Es dürfte noch so manche Woche ins Land gehen, ehe die mürtelgrauen welschen Gäste das Haus verlassen werden, um den Männern des Pinsels und der Patrone das Feld zu räumen. Sind endlich diese mit ihrer Arbeit fertig, welche die letzten Spuren der schrecklichen Momente an den Wänden verwischt, rechter Verwalt haben werden, dann beginnt die ebenso mühevoll als zeitraubende Arbeit der Wiederaufstellung und Neuordnung der durcheinander geworfenen Objecte in den Sammlungen. Jedes Stück muss von seiner Stelle genommen werden, jede Stellage, jedes Fach, jede Glasplatte, ja jedes Stück wird vom Staube gereinigt werden müssen. Die Arbeit wird einer Neuaufrichtung fast gleichkommen, nur um die gründliche Reinigung vom überall einbringenden Kalkstaube vermehrt sein. Indes auch dies wird durchgeführt werden, und der gewiss nicht unberechtigte Stolz unseres Landes, unser schönes Landes-

museum wieder neuberjüngt dastehen, um seine Pforten dem Studium und den wissenschaftlichen Arbeiten wieder zu eröffnen.

* Nach Evacuierung der von Delogierten besetzten Schulräumlichkeiten stellte sich die Zahl der wirklich Obdachlosen geringer dar, als man ursprünglich annahm, denn es mussten nur gegen 136 Personen in Baracken untergebracht werden. Es wurde daher auch von der geplanten Mietung von durch Firmen zu erbauenden Baracken Umgang genommen. Allerdings darf hierbei nicht übersehen werden, dass zahlreiche Obdachlose gegenwärtig provisorische Unterkünfte innehaben, deren Räumung in absehbarer Zeit erfolgen muss. Solche Unterkünfte bilden beispielsweise die Reitschule, die Schleichner'schen Baracken, Magazine, Scheunen u. s. w. Außerdem haben viele Familien einen vorübergehenden Aufenthalt auf dem Lande gewählt oder sind auf mehrere Monate verreiselt. Hauptsächlich werden bis zum Eintritte der schlechten Jahreszeit die meisten Wohnungen in den nicht zur Demolierung bestimmten Häusern soweit hergestellt sein, dass sie bezogen werden können.

Fertiggestellt wurden in den letzten Tagen vier neue Baracken vor der Herz-Jesu-Kirche und sämtliche von den Pionieren erbauten Baracken. In der Meierhofgasse nahen drei permanente Baracken der Vollendung. Neu errichtet werden: eine Baracke in der Messelstraße, zwei Baracken in der Triefterstraße nach zweierlei Typen.

* Die unentgeltliche Verköstigung Bedürftiger auf den bekannten sechs öffentlichen Plätzen wurde neuerlich eingeschränkt und wird in den nächsten Tagen ganz eingestellt werden. Hingegen werden an jene Familien, welche infolge der Katastrophe in Nothlage gerathen sind und denen die Subsistenzmittel fehlen, Naturalien zur Selbstverpflegung abgegeben werden. Die Zahl dieser Nothleidenden dürfte noch immer genug bedeutend und die Zahl 600 nicht zu hoch gegriffen sein.

Die Nothstandsküche (Nobelsküche) beim Museum erfreut sich eines ungeschwächten Zuspruches und ist demoralen thatsächlich gastlich-einladend eingerichtet. Es sind beide Küchenwagen in Action und die Anfrage von Tag zu Tag stärker.

— (Frohnelechnam.) Am Frohnelechnamstage, Donnerstag den 13. d. M., werden Seine k. und k. Apostolische Majestät und Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge früh um 7 Uhr nach der St. Stefans-Metropolitan-Kirche fahren, um dem Hochamte und der feierlichen Procession beizuwohnen.

— (Fabrikfalsch zur Verhinderung der Eissbildung.) Das hohe k. k. Finanzministerium hat die k. k. Finanzdirection ermächtigt, jenen Unternehmungen (Eisenbahnen, Tramway, Bergbau - Unternehmungen etc.), welchen vom Finanzministerium bereits einmal der Bezug von Fabrikfalsch behufs Verwendung zur Verhinderung der Eissbildung, sowie Auflösung von Eis und Schnee im Winter bewilligt worden ist, in Zukunft über fallweises Ansuchen den Fortbezug des Fabrikfalsches unter den Bedingungen der ersten Bewilligung (insbesondere inbetreff der Denaturierung) in dem jeweils erforderlichen Ausmaße im eigenen Wirkungskreise zu gewähren.

— (Die Stabsofficiers-Approbation.) Zur Nachweisung der für den Stabsofficier erforderlichen theoretischen Kenntnisse werden laut Reichs-Kriegsministerial-Erlass für das Jahr 1896 aufgefodert: Von den Fußtruppen: die Hauptleute bis einschließlich des Hauptmannes Franz Alexandrowicz des Infanterie-Regiments Nr. 85; von der Cavallerie: die Rittmeister bis einschließlich des Rittmeisters Franz Merz, übercomplett im Uhlanen-Regiment Nr. 1, commandirt beim Generalstabe; von der Feld- und Festungs-Artillerie: die Hauptleute bis einschließlich des Hauptmannes Eugen Sagasser des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 9. Für die Hauptleute der Feld- und Festungs-Artillerie ist mit dieser Aufforderung auch jene zur Frequentierung des Specialcurfuses ihrer Waffe verbunden.

— (Personalnachricht.) Das kunstfönnige Publicum unserer Stadt wird jedenfalls mit Bedauern vernehmen, dass Fräulein Johanna Edle von Pollack, Tochter des k. k. Hofrathes Ritter von Pollack in Wien, welche als Gesangslehrerin und Concertsängerin der philharmonischen Gesellschaft geschätzt und beliebt war, infolge der Erdbeben-Katastrophe ihre bisherige Stellung gekündet und Laibach verlassen hat.

— (Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Belbes) versendet einen Separat-Abdruck aus mehreren Nummern der «Fremden-Zeitung» mit den poetischeren Schilderungen über die Perle von Oberkrain und seiner herrlichen Umgebung. 21 gelungene Illustrationen nach Photographien von B. Bergtperer in Belbes veranschaulichen den erläuternden Text. Wir schließen uns vom Herzen den Worten des Verfassers an, der den warmen, innigen Wunsch ausdrückt, es möge seine Schilderung recht viele Menschen veranlassen, Krains Juwel, Belbes am See, das gottbegnadete und gesegnete Thal, die Schönheit und Erhabenheit seiner Umgebung zu besuchen, es möge der anmuthige See, der lauschige

Wald zahlreichen Freude und Genuss bereiten. Sie mögen auf den lichten Höhen der Krainer Berge jene unvergleichliche, ungetrübte Freude empfinden, wie sie nur Großes und Erhabenes bereiten kann jenem, der mit offenem Auge und freiem Herzen die gewaltige Sprache der ewigen Natur erfasst.

— (Wärtercurse.) Der k. k. Bezirksarzt Herr Dr. Julius Kohnmuth hat am 31. Mai den Curse zur Heranbildung von Krankenwärtern in Abelsberg selbst und am 1. Juni in St. Peter abgehalten. Es haben sich an diesem Unterrichte, wobei auch das Desinfectionsverfahren geübt wurde, im ganzen 39 Personen betheiligt.

— («Argo.») Nummer 2 der vom Museal-Custos Herrn Professor A. Müller herausgegebenen Zeitschrift für Krainische Landeskunde enthält eine Zusammenstellung sachlicher Auszüge aus den Berichten, welche die Saibacher Tagesblätter bis 27. Mai über das Erdbeben in Krain aus den verschiedenen Landestheilen brachten. Die Notizen sind geographisch in der Weise geordnet, dass man sich das ganze Land in fünf Zonen getheilt denkt, in welchen, von SW. bis NO. fortschreitend, die Ortsberichte eingetragen sind. Ueber den Verlauf der Erscheinungen in Laibach wird ein specieller Bericht veröffentlicht. Zur näheren Orientierung dient eine der Zusammenstellung beigegebene «Erdbebenkarte von Krain», die in übersichtlicher Weise die Ausbreitung und die Folgen der Elementar-Katastrophe veranschaulicht.

— (Diebstähle.) Der Bauarbeiter Val. Birc stahl vorgestern dem Musikinstrumenten-Händler Josef Ribic auf dem Alten Markte eine goldene Uhr sammt Kette im Werte von 80 fl. und wollte dieselbe dem Uhrmacher Somniz auf der Petersstraße verkaufen, der jedoch die Verhaftung des Diebes veranlasste. Derselbe gestand sein Verbrechen ein und wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Weiters arrelierte die städtische Sicherheitswache die siebzehnjährige Francisca Kastelic aus Bees, die wegen eines begangenen Diebstahles verfolgt wurde.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni kamen in Laibach zur Welt 18 Kinder, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 1, Magenkatarrh 1, Altersschwäche 1, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 7. Unter den Verstorbenen befanden sich 17 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet 3 Diphtheritis-Fälle.

— (Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Randia) wurden im Monate Mai 1. J. 60 männliche Kranke aufgenommen. Die Zahl sämtlicher in diesem Monate allort Behandelten belief sich auf 88, von denen 43 geheilt und 12 gebessert wurden, während 2 gestorben sind. Mit Schluss des Monats verblieben demnach noch 31 Kranke in der Anstalt.

— (Rindfleisch-Preise.) Im Monate Mai d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch in Abelsberg 52 kr., in Feistritz 52 kr., in Senofetsch 44 kr., in Wippach 48 kr., in Radmannsdorf 48 kr., in Alsling 46 kr., in Kronau 54 kr., in Kropp 46 kr., in Belbes 52 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Rudolfswert 52 kr., in Seisenberg 48 kr., in Treffen 48 kr., in Gurksfeld 52 kr., in St. Barthelma 40 kr., in Landstraf 44 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in Großdolina 40 kr., in Gottschee 48 kr., in Großschätz 44 kr., in Reisking 46 kr., in Vittai 50 kr., in St. Martin bei Vittai 48 kr., in Sagor 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Krainburg 52 kr., in Wischoflad 50 kr., in Neumarkt 54 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mötling 48 kr., in Voitsch 42 kr., in Jbria 48 kr., in Altenmarkt bei Vaas 44 kr., in Planina 50 kr., in Bizkniz 50 kr.

— (Localbahn Triefl-Sessana.) Das k. k. Handelsministerium hat die k. k. Statthalterei in Triefl beauftragt, hinsichtlich des von Ludwig Rätz, Fabrikant, und Karl Pelz, Ingenieur in Triefl, vorgelegten Vorprojectes für eine schmalspurige, mit der Spurweite von 0.76 Meter auszuführende Localbahn (Dampf-Tramway) von Triefl über Opfina nach Sessana die Tracen-Revision in Verbindung mit der Stations-Commission einzuleiten.

— (Verbotenes Einhüllungs-papier.) Aus Anlass der Ermittlung, dass in einer Anzahl von Handelsgeschäften in Triefl zur Einhüllung von Eswaren Papiere verwendet wurden, welche sich als durch Zufall von Schwefelspat (Bariumsulfat, Permanentweiß), der sich beim Verbrennen des Papiers durch Grünfärbung der Flamme kenntlich macht, oder mit Gips (Calciumsulfat) oder Kaolin künstlich schwer gemacht erwiesen, wurde die Verwendung derartiger Papiere zur Einhüllung von Eswaren verboten, da durch solche Papiere, welche schon auf der Wage eine Benachtheiligung der Consumenten verursachen, die Eswaren in einem die Gesundheit derselben beeinflussenden Maße verunreinigen und denselben insbesondere durch das mit Schwefelspat versetzte Papier, wie durch Versuche constatirt wurde, giftige Wirkungen beigebracht werden können.

— (Vereins-fassung der Eisenbahntarife.) Die nächste gemeinsame Conferenz der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Directoren, welche am 12. d. in Tatra

Essa zwang Bähringen durch einen Kuss zum Schweigen.

«Komm jetzt,» sagte sie, «komm, ich will dir meine Rechte ablegen!»

Am nächsten Morgen erhielt die Gräfin Lori Mabernau ein Schreiben des Barons Bähringen.

Der anonyme Brief, den sie vor einigen Tagen an den Baron Bähringen abgesandt hatte, lag diesem Schreiben bei.

«Meine Gnädigste!» schrieb Bähringen. «Beiliegendes Schriftstück lege ich in Ihre Hände zurück. Essa und ich haben es mit Vergnügen gelesen. Die Sache verhält sich genau so, wie Sie angeben, und hat einen sehr harmlosen Zusammenhang, den wir nicht für nöthig halten, Ihnen mitzuthellen. Dagegen möchten wir uns erlauben, Ihnen einen guten Rath zu geben.

Wenn Sie künftig, wie das in Ihrer Praxis zweifellos recht häufig vorkommen mag, wieder die Absicht haben, irgend jemanden mit einer von Ihren anonymen Entwürfen zu beglücken, so begnügen Sie sich nicht damit, Ihre Schrift zu verstellen, sondern vermeiden Sie es auch, Papier anzuwenden, dem Ihr Lieblings-Parfüm anhaftet. Ihr Brief duftete sehr stark nach Nelken, und da Sie außerdem auch noch die einzige Dame unseres Bekanntenkreises sind, welcher wir eine literarische Beschäftigung zutrauen, so war es im Ru um Ihre Anonymität geschehen. Also, im Wiederholungsfalle mehr Vorsicht, meine Gnädige.

Über unser zukünftiges Verhalten Ihnen gegenüber, über das, welches wir in Bezug auf uns von Ihnen wünschen, brauche ich wohl kein Wort zu verlieren. Sie werden das mit Ihrem gewohnten Scharfsinn selbst ermessen können. Baron Ralph Bähringen.»

— (Fortsetzung folgt.)

für sich stattfinden wird, soll sich mit einer Frage beschäftigen, welche seit vielen Jahren wiederholt auf der Tagesordnung der Erwägungen im Schoße der Eisenbahnverwaltungen gestanden ist. Es ist dies die Vereinfachung der Eisenbahntarife. Bis her ist diese Vereinfachung lediglich in der Richtung durchgeführt worden, dass die Anzahl der Tarifhefte reducirt wurde. Damit ist aber der eigentliche Zweck nicht erreicht worden, denn dieser liegt in der Vereinfachung des Tariffchemas und der Classification. Der am 12. d. stattfindenden Directoren-Conferenz wird nun ein Antrag auf Verschmelzung der Güter-Classification Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vorliegen.

(Gewitter. — Beben.) Gestern nachts gieng ein heftiges Gewitter in Begleitung von gewaltigem Blazregen über Laibach und Umgebung nieder. Dasselbe währte von 10 bis 11 Uhr nachts. Bei dem damaligen Bauzustande der Häuser in Laibach macht natürlich die Gesamtheit der Erscheinungen von Blitz und Donner doppelten Eindruck, und das Rollen des letzteren findet eine kräftige Resonanz. Heute morgens gegen 3 Uhr wurde ein schwacher Erdstoß mit nachträglich Vibration des Bodens verspürt.

(Bezirks-Krankencasse Laibach.) Die Bezirks-Krankencasse Laibach hielt gestern die diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Obmann Herr A. Klein die Versammlung eröffnet und die Mittheilung gemacht hatte, dass auch die Caffe infolge der Katastrophe, von der unsere Stadt betroffen wurde, obdachlos geworden sei und nun provisorisch in einer Baracke an der Wienerstraße ihre Thätigkeit fortsetze, berichtete der Cassier Herr R. Branke über den Rechnungsabschluss für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1894. Die Einnahmen beliefen sich auf 29.161 fl. 62 1/2 kr., desgleichen die Ausgaben, wobei erwähnt werden mag, dass der Referend. sich von 8131 fl. 33 1/2 kr. auf 10.139 fl. 48 1/2 kr. erhöht hat. Der höchste Stand der Mitglieder war im Monate Juni zu verzeichnen, und zwar mit 4071, darunter 700 Arbeitgeber. Erkrankt sind 903, gestorben 43 Cassemitglieder; im ganzen wurden 20.830 Kranzentage bezahlt. Für 11 Entbindungsfälle wurden 265 Kranzentage per 104 fl. und an Beerdigungskosten 678 fl. ausbezahlt. Der Rechnungsabschluss wurde genehmigt und sodann die Wahlen in den Ueberwachungsausschuss und in das Schiedsgericht vorgenommen. In den Ueberwachungsausschuss wurden gewählt die Herren Ludwig Klun, Ferdinand Krsnik, Julius Susteršič und Franz Tavčar, während das Schiedsgericht per acclamationem wiedergewählt wurde. Ueber Antrag des Herrn J. Brestvar beschloß die Versammlung, dass die Beiträge vom 1. Jänner 1896 an monatlich einzucassieren seien und in der Berechnung der auch anderwärts acceptierte Modus platzzugreifen habe, wozu jeder Monat mit 26 Arbeitstagen in Rechnung gebracht wird. Sodann wurde die Generalversammlung geschlossen.

Musica sacra.

Sonntag den 9. Juni (Heil. Dreifaltigkeit) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem S. Augustini von Fr. Witt; Graduale von A. Foerster; Offertorium von R. Musiol.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob Sonntag den 9. Juni Hochamt um 9 Uhr: Messe von Felix Uhl; Graduale von August Leitner; Offertorium von J. B. Dresch.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 7. Juni.

Abg. Dr. Ebenhoch und Genossen beantragen die Einführung einer obligatorischen Altersversicherung für die industriellen Arbeiter.

Der Herr Minister des Innern, Marquis Bacquehem, beantwortet eine Reihe von Interpellationen, darunter die des Abgeordneten Schamanek betreffend die Amtsführung der Reichenberger Polizei und erklärt, dass die Polizei stets ihre Pflicht that, ohne nationale Voreingenommenheit. Einzelne Angaben der Interpellanten seien unrichtig. Der Antrag Schamanek, über die Interpellationsbeantwortung die Debatte zu eröffnen, wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Die Abg. Gschmann, Dr. Lueger und Genossen stellen einen Dringlichkeitsantrag, dahingehend, die Regierung solle sofort Erhebungen pflegen über den Stand der Versicherungsgesellschaft «Austria». Dieser Dringlichkeitsantrag gelangt am Schlusse der Sitzung zur Verhandlung.

Betreffs der Interpellation des Abg. Gregorec wegen des Vorgehens des Bezirkshauptmannes von Gili gegen den Unterlehrer Richard Chochott in Hohenegg erklärt Herr Minister Bacquehem, dass der Bezirkshauptmann stets sich der strengsten Objectivität befließigt und seine Amtspflicht vollkommen correct erfüllt.

Hierauf wird zur Tagesordnung: Fortsetzung der Specialdebatte über die Steuerreform, übergegangen. Der Antrag des Abg. Abrahamovicz auf Schluss der Debatte wird angenommen.

Generalre dner contra Abg. Fort erklärt sich gegen die Strafbestimmungen der Vorlage. Redner beantragt Abänderungen der Verjährungsbestimmungen. Referent Abg. Reznik spricht sich für die Amendements des Abg. Grafen Pininski und gegenüber allen übrigen Abänderungsanträgen aus.

Hierauf wurden die §§ 244, 248, 249 und 251 bis 255 nach der Ausschussfassung und die §§ 247 und 250 mit den Amendements Pininski angenommen. Zur Verhandlung gelangen hierauf die §§ 256 bis 268 (Verfahren). Abg. Slama wünscht hiefür die Einführung besonderer Finanzgerichte oder das Verfahren den bezüglichen Abtheilungen der ordentlichen Gerichte zuzuweisen. — Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Es gelangt hierauf der Dringlichkeitsantrag Gschmann, Lueger und Genossen zur Verhandlung.

Auf den Dringlichkeitsantrag Gschmann, Lueger und Genossen betreffend die sofortigen Erhebungen über den Stand der Versicherungsgesellschaft «Austria» und die Sistierung deren Generalversammlung erwiderte der Herr Minister Marquis Bacquehem, die Ursachen der Nothlage der Gesellschaft liegen vornehmlich in früheren Jahren wegen Mißerfolges bei dem Betriebe von Versicherungen kleiner Capitalien.

Dass die Gesellschaft einen Fehlbetrag aufweise, sei erst im laufenden Jahre zur Kenntnis der Verwaltung und der Regierung gelangt. Der Minister erklärt, eine gründliche Reform des staatlichen Aufsichtswesens über die Versicherungsanstalten sei unabweisbar, und die diesbezüglichen Verhandlungen seien eingeleitet. Mit Untersuchungen bei Gesellschaften werde sofort begonnen werden, hingegen erscheine dem Minister die Verschiebung der Generalversammlung bedenklich. Der Minister schließt mit der Erklärung, alles sei eingeleitet worden, um in Zukunft die staatliche Aufsicht wirksamer zu gestalten. (Lebhafter Beifall.) Nach längerer Debatte wurde die Dringlichkeit abgelehnt. — Nächste Sitzung Montag.

Delegationen.

Die ungarische Delegation hielt am 6. d. M. um 5 Uhr nachmittags die erste Sitzung. Graf Madar Andrassy wurde zum Präsidenten, Koloman Szell zum Vicepräsidenten gewählt. Hierauf constituirten sich die Ausschüsse, und der Präsident gedachte in seiner Eröffnungsrede des traurigen Ereignisses im Herrscherhause, des Todes des Erzherzogs Albrecht, wodurch das Vaterland und die Monarchie einen ihrer großen Männer, namentlich aber einen Fahnenträger der Armee, verlor. Die Delegation drückte sodann das tiefste Bedauern aus. Der Redner erwähnte sodann des Wechsels in der Person des Ministers des Aeußern und betonte, dass es in erster Reihe das Verdienst des zurückgetretenen Ministers des Aeußern war, dass es ihm gelang, durch 14 Jahre den Frieden und dessen Segnungen zu sichern.

Redner bespricht sodann die für Ungarn so wichtige Frage über das Verhältnis der Monarchie zu den Balkanstaaten und drückt die Hoffnung aus, dass der neue Minister des Aeußern die bisherige Politik derselbst mit Erfolg auch weiterhin geltend machen werde und bringt ein dreifaches Elen auf Se. Majestät aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Wahlreform-Ausschuss.

Wien, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Wahlreform-Ausschusses, der die Minister Fürst Windisch-Grätz, Marquis v. Bacquehem und Dr. v. Plener beiwohnten, gaben die Vertreter der coalirten Parteien ihre Erklärungen dahin ab, dass dieselben zwar für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen werden, sich aber die Stellung von Abänderungsanträgen vorbehalten. Die Redner der Opposition verwarfen das Elaborat des Subcomités als den berechtigten Wünschen der dadurch berührten Gesellschaftsclassen nicht entsprechend. Die Verhandlung wurde für heute abgebrochen.

Die Lage in Ost-Asien.

Tamsui, 7. Juni. Die Rebellen im Fort Tamsui feuerten auf einen deutschen Handelsdampfer, worauf das Kanonenboot «Itis» das Fort beschloß und zum Schweigen brachte. Ein anderes Fort wurde verlassen. Die Europäer blieben unbelästigt.

Hongkong, 7. Juni. Das Kanonenboot «Itis» eröffnete ein Feuer auf die chinesischen Forts in Hobe, vermutlich weil die dortigen Behörden sich weigerten, die Abfahrt des Handelsdampfers mit dem Präsidenten Tang, Soldaten und Flüchtlingen an Bord zuzulassen. Die Forts wurden zum Schweigen gebracht, die Kanoniere flohen. Der Handelsdampfer gieng in See.

Telegramme.

Wien, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Prinz Ferdinand von Coburg ist gestern abends aus Paris hier eingetroffen. Der Prinz dürfte morgen die Weiterreise nach Sofia antreten.

Wien, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Die von der socialdemokratischen Parteileitung für den 9. d. M. im Prater

einberufene Volksversammlung mit der Tagesordnung «Wahlreform» wurde mit Rücksicht auf die geschwibigen Straßen-Demonstrationen nach der Versammlung am 30. Mai behördlich untersagt. Das Ansuchen um Ueberlassung der Rotunde zur Abhaltung der Volksversammlung am 9. d. M. mit der gleichen Tagesordnung wurde seitens des Handelsministeriums nicht bewilligt.

Wien, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Der Gynäkologengongress wurde mittags unter Ovationen für den Vorsitzenden Prof. Chrobak geschlossen.

Gili, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Dr. Smolka hat heute mit seinem Sohne bei gutem Befinden Römerbad verlassen.

Budapest, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Der Minister für Cultus und Unterricht, Dr. Julius Blaffics, ist heute nach Wien abgereist.

Dedenburg, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Gestern nachmittags ist hier und in der Umgebung ein großer Wolkenbruch niedergegangen, wobei taubeneigroße Schlossen fielen, welche an den Culturen riesigen Schaden anrichteten. Wie es heißt, sind auch Menschenleben zu beklagen.

Dedenburg, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Der in einer von hohen Bergen umschlossenen Mulde gelegene Luftcurort Kobersdorf wurde gestern von einer schweren Katastrophe heimgesucht. Infolge der andauernden Regengüsse stürzten nachmittags plötzlich von den umliegenden Bergen riesige Wassermassen mit solcher Heftigkeit zu Thale, dass die Bewohner des Ortes sich nicht mehr zu retten vermochten. Die Fluten drangen mit elementarer Gewalt hernieder, alles vernichtend, was ihnen in den Weg kam. Selbst die massive Brücke konnte den anstürmenden Wassermassen nicht standhalten. Der größte Theil des Ortes steht unter Wasser. Da der Postverkehr abgeschnitten ist und eine telegraphische Verbindung nicht besteht, ist man ohne genaue Berichte über die Tragweite der Katastrophe.

Rom, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Die Agencia Stefani meldet, dass im nächsten Consistorium der apostolische Delegat in Washington, Msgr. Satoli, und der Fürst-erzbischof in Salzburg, Dr. Heller, zu Cardinälen ernannt werden.

Madrid, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Die Königin-Regentin unterzeichnete den Gesekentwurf, durch welchen von den Kammern die Ermächtigung verlangt wird, eine Credit-Operation auf Grund der Ausgabe von Hypothekarscheinen für Cuba vorzunehmen. — Der Kriegsminister sendete 10 Bataillone nach Cuba ab und hält weitere 10 Bataillone in Bereitschaft. — Marschall Martinez-Campos ist wieder in Havana eingetroffen.

London, 7. Juni. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung von Reuters Office aus Djeddah sei die Lage der hier weilenden Europäer eine sehr ernste.

Verstorbene.

Am 6. Juni. Josef Zabutovec, Knecht, 37 J., Chrobakgasse 15, Lungentuberculose.
Am 7. Juni. Johanna Sitar, Dienstmanns-Tochter, 2 J., Floriansgasse 10, Rhachitis.
Im Spitale:
Am 5. Juni. Francisca Kervina, Arbeiterin, 29 J. Sepsis.

Lottoziehung vom 5. Juni.

Brünn: 61 70 44 87 75.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wahrscheinlichkeit d. Regen
7 U. Mg.	734.9	15.0	ND. schwach	bewölkt	15.0
7. 2. N.	732.9	21.5	ND. schwach	bewölkt	Regen
8. N.	732.2	17.3	ND. schwach	bewölkt	10.0 über

Das Tagesmittel der Temperatur 17.9°, um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter und Großmutter, der Frau

Anna Samassa geb. Gregel

für die vielen schönen Kranzpenden sowie für die so ehrende und überaus zahlreiche Begleitung der theuren Bewegten zur letzten Ruhestätte sprechen wir den wärmsten und aufrichtigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 7. Juni 1895.

